

0585

HOMILIE AM KARSAMSTAG

von **Priester Gottlieb Junginger**
Stuttgart

HOMILIE AM KARSAMSTAG

VON
PRIESTER GOTTLIEB JUNGINGER
STUTT GART

Ep. 1.Petri 3, 17

3:17 Wenn jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben, denn der Tempel Gottes ist heilig; der seid ihr.

Ev. Matthäus 27, 57

27:57 Am Abend aber kam ein reicher Mann aus Arimathäa, der hieß Josef und war auch ein Jünger Jesu.

Die Epistel dieses Dienstes handelt von der Tötung Jesu nach dem Fleisch, von Seiner Lebendigmachung nach dem Geist, Seinem Hingang ins Totenreich und was Er dort getan hat; das Evangelium berichtet uns von der durch Joseph von Arimathia erfolgten Abnahme des Leibes Jesu vom Kreuz, von dessen Begräbnis, von der Verwahrung des Grabes mit Hütern und der Versiegelung des Grabsteins.

Gekreuzigt, gestorben, begraben, niedergefahren zur Hölle, so bekennen wir im Glaubensbekenntnis

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S9705

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

das, was näher zu betrachten wir uns jetzt anschicken.

Am Kreuze hängend war sich der HErr bewusst, dass zur Erfüllung der Schrift schon alles vollbracht sei und Ihm nur noch das eine erübrige, freiwillig Sein Leben zu lassen. Nicht durch allmähliches, unfreiwilliges Erlöschen des Lebens, nicht durch Verschmachten bei Bewusstlosigkeit trat der Tod ein, sondern auf Seinen eigenen Willen hin; hatte Er doch — wie im Evangelium Johannes geschrieben steht — Macht empfangen von Seinem heiligen Vater, Sein Leben zu lassen und es wieder zu nehmen. Niemand nahm es von Ihm, Er ließ es von Ihm selber.

Unmittelbar vor Seinem Tode rief Er noch: „Mich dürstet.“ Dadurch wurde kund, dass Er noch bei vollem Bewusstsein war und das Nehmen des Essigtrankes, den Ihm die Kriegsknechte reichten, tat kund, dass auch des Lebens Kraft noch in Ihm war. Dann rief Er noch: „Es ist vollbracht“ und neigte Sein Haupt zum Tode.

Dieses mit so lautem Rufen erfolgende plötzliche Verscheiden Jesu musste den Umstehenden auffallen, es war ein Zeichen, ein Beweis dafür, dass Sein Ende nicht den gewöhnlichen Verlauf eines Gekreuzigten

zigten nahm, sondern eine mit vollem Willen und Bewusstsein erfolgende freie Hingabe des Geistes war.

Bei den Römern, unter deren Obrigkeit die Juden damals standen, war es Brauch, die Leichname der Gerichteten hängen zu lassen, bis sie verwest und von den Vögeln verzehrt waren. Den Juden aber war solches im Gesetz verboten und deshalb wandten sie sich an Pilatus, dass bei den drei Gekreuzigten durch das Zerschlagen der Beine der Tod beschleunigt würde und die Leichname noch vor Abend abgenommen werden könnten. Vor wirklich eingetretenem Tod durfte die Abnahme nicht erfolgen.

Bei Jesu wurde das Beinbrechen durch Seinen bereits eingetretenen Tod überflüssig und damit zugleich die Schrift erfüllt, die da sagt: ihr sollt ihm, nämlich dem Passahlamm, kein Bein zerbrechen.

Die Wegschaffung des Leichnams Jesu mit den beiden anderen Gekreuzigten durch die Kriegsknechte wurde durch die Vorsehung des heiligen Vaters ebenfalls verhindert. Die von Ihm in dem Herzen eines Joseph von Arimathia entzündete Liebe zu Jesu sorgte dafür, dass an dessen Leibe das Beste geschah, das geschehen konnte. Auch Nikodemus war dabei behilflich und brachte reichlich Spezereien, um die

von Maria zu den Lebzeiten des HErrn begonnene Salbung zu Seinem Begräbnis zu vollenden.

Der Sohn Gottes war nun tot und der damaligen Sitte gemäß zur Erde bestattet. Er, der uns in allen Stücken, ausgenommen die Sünde, gleich geworden ist, war nun auch den Toten gleich geworden. Leib und Seele, die Gott füreinander und zueinander geschaffen hatte, waren nun auch bei Ihm auseinandergerissen.

Jesus hatte Seinen Geist in die Hände Seines himmlischen Vaters befohlen. Und was tat der Vater? Er machte den Geist Jesu nach Seinem Verscheiden am Kreuze lebendig und führte Ihn hinunter in den Hades, an den Ort, wo die Entschlafenen wellen. Es war aber nicht Gottes Absicht, ihn dort zu lassen, auch sollte Sein Fleisch die Verwesung nicht sehen.

Das Weizenkorn war nicht in die Erde gefallen, um zu verwesen, sondern um viele Frucht zu bringen. Ja sogar Sein Verweilen unter den Entschlafenen war nicht ohne Frucht; Er wirkte unter ihnen und predigte den Geistern derer, die vor der Sündflut, als die Arche gebaut wurde, dem Zeugnis Gottes durch Noah nicht glaubten und erst Buße taten, als das Gericht sie bereits ereilt hatte und der Tod durch die Wasser der Sündflut nicht mehr abgewendet werden konnte.

Diese wurden samt allen übrigen, durch den Glauben gerecht gewordenen Entschlafenen, durch die von Jesu überbrachte Botschaft von der vollbrachten Versöhnung erquickt und mit seliger Freude erfüllt. Sie wussten nun, dass das vollgültige Opfer für die Sünden gebracht, die Sünde vergeben und der Zugang zu Gott eröffnet worden war.

Ihr Gefängnis, in dem sie behalten waren, war nun gefangen geführt, der Bann banger Erwartung, der Ungewissheit darüber, was aus ihnen werden sollte, war nun gebrochen, und sie können seitdem im Frieden ruhen und freudigen Geistes des Tages der Auferstehung harren.

Dadurch, dass Jesus in den Zustand eines abgesehenen Geistes sich herabließ, ward Er befähigt, auch mit dieser Lage des gefallen Menschen Mitleid zu haben und der große Hohepriester zu werden, der tüchtig wäre, alle Menschen, Lebende und Entschlafene, vor Gott zu vertreten.

Wohl stehen wir heute am Grabe Jesu, sitzen demselben gleichsam gegenüber wie Maria, die Mutter Jesu, und Maria Magdalena getan haben, aber nicht ohne Hoffnung wie jene Frauen, die noch nicht um Seine Auferstehung wussten. Wir sind in der heiligen Taufe Seines Todes teilhaftig, sind mit Ihm begraben

worden, und werden, wenn wir in diesem Tode bleiben, an jenem Ostermorgen, dessen wir warten, auch der Herrlichkeit Seiner Auferstehung teilhaftig werden.